Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maurer und Schlosser

Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène
Delavigne, Germain

Leipzig, [ca. 1901]

21. Arie

urn:nbn:de:bsz:31-81705

Visual Library

Roger. Ich bitte dich, denke nach, besinne dich! Hast du nichts gesehen, nichts gehört, was uns auf irgend eine Spur bringen könnte?

Baptiste. Nichts. [Auf dem Wege hin und zurück waren mir die Augen verbunden, und in der Grotte, wo der Grimmige mit uns sprach, hatte ich dermaßen Angst, daß ich weder hörte noch sah.] Wenn ich aber sicher auf deine Verschwiegenheit zählen dürfte, könnte ich dir eine Entdeckung mitteilen, die ich gemacht habe.

Roger (ihn umarmend). Sprich, Bruderherz, sprich!

Baptiste. Außerhalb der Grotte, wo ich die Klammern an den großen Stein legen mußte und wo es noch zehnmal finsterer wurde, nachdem wir alle Zugänge vermauert hatten, stolperte ich und fiel zu Boden; aber indem ich um mich hertappend wieder aufstand, fühlte ich unter meinen Händen eine Art von Dolch, der vermutlich den Leuten aus dem Hause gehörte. Ich verbarg ihn schnell in meine Tasche und (leise) hier hab' ich ihn. (Er zieht ihn hervor und reicht ihn hin.)

Roger (nimmt ihn). O gieb, geschwind! (Er betrachtet ihn.) Ein Degengriff — wozu kann uns die Entdeckung führen? — Was seh ich? — Ein Schild und ein Wappen? Ich lebe wieder auf! Endlich ein Strahl von Hoffnung!

Baptiste. So weißt du —?

Roger. Noch nicht — (Er will fort) Doch will ich sogleich —

Baptiste (ihn haltend). Und der Herr Maire, dessen Befehle du hier erwarten sollst?

Roger. Du hast recht. — So geh du selbst zu unserem Nachbar, dem Goldarbeiter am Ende der Straße, vielleicht weiß er oder findet es in seinen Büchern, wem dieses Wappen zugehört. Sieh, das ist alles, was ich von dir verlange!

Baptiste. Aber ich fürchte —!

Roger. Eile, ich stehe für alles!

Baptiste (eilt durch das Mittelthor nach rechts hinten ab).

[Siebenter Auftritt.

Roger allein.

Nr. 21. Arie.

Roger. Ha, was ist hier zu thun?
Kann wag' ich noch zu hoffen,

Vielleicht nah sind die Opfer und erliegen dem Schmerz! —
Doch welcher Weg steht zur Rettung mir offen,
Der sie aus den Qualen befreit? —
O güt'ger Gott, dem nichts entgehet,
Enthülle meinem Blick des Verbrechens grause Spur!
Inbrünstig flehet meine Stimme zu dir, Allmächt'ger!
Nicht für mich, doch für die Unglücksel'gen,
Für den teuren Freund, den Wohlthäter nur;
Errette mir den Wohlthäter nur! —
All sein Hoffen und all sein Glauben,
O Gott, ruht auf mir nur allein.
Jede Minute bringt Gefahr,
Giebt ihn vielleicht dem Tod zur Beute.
Schon jetzt vielleicht, o welche Grausamkeit,
Vielleicht den Abend, ach, ist es nicht mehr Zeit! —
(Mit einigen Schritten nach links.)
O güt'ger Gott, dem nichts entgehet,
Enthülle meinem Blick des Verbrechens grause Spur!
Inbrünstig flehet meine Stimme zu dir, Allmächt'ger!
Nicht für mich, doch für die Unglücksel'gen,
Für den teuren Freund, den Wohlthäter nur!
Den Wohlthäter, o rette, rette nur ihn, rette nur ihn,
Rette nur, ja, den Wohlthäter rette nur!
(Er steht gedankenvoll links vorn.)]

Mad. Bertrand (kommt durch die kleine Gitterpforte rechts vorn).

Achter Auftritt.

Mad. Bertrand, Roger zu ihrer Linken.

Mad. Bertrand (für sich). Arme junge Frau! Die ganze Vorstadt wird sie bemitleiden. Ich will mich doch erkundigen — (Sie bemerkt Roger, laut) Sieh da, Nachbar! Eben erst nach Hause gekommen, wie es scheint?

Roger. Soeben! Und was führt Sie so früh zu uns, Madame Bertrand?